

Die Lösemittelinitiative - oder wie alles begann

In den 80er-Jahren wurde von den Berufsgenossenschaften eine Lösemittelerkrankung nie als Berufskrankheit anerkannt. Viele Experten in Deutschland hatten ihre Ausbildung noch in der Nazizeit mit entsprechendem Menschenbild absolviert. Die Filme über eine Quecksilberfabrik in Marktretwitz, die Betreuung durch einen Betriebsarzt, die Rolle der Berufsgenossenschaft und die Nichteinhaltung der Grenzwerte haben in Deutschland eine wichtige Diskussion ausgelöst.

Wir haben Dänemark besucht und erfahren müssen, dass die gängige deutsche Malerstudie von Prof. Triebich angezweifelt wird. Wir haben uns dort die Videos von Betroffenen Malern angesehen. Sie hatten Angstzustände. Wir haben ihre Unterschriften von früher mit dem aktuellen verglichen. Hier wurde deutlich, wie sich Lösemittel schädlich auf die Nerven auswirkt.

Von den Druckern in Dänemark waren 10% durch die Lösemittel geschädigt und als berufskrank anerkannt. Insgesamt waren 756 anerkannte BKn durch Lösemittel.

Bei unserem nächsten Besuch in Dänemark haben wir die dänischen Studien zur Lösemittelerkrankung besprochen, ins Deutsche übersetzt und in unserer Zeitung „druck und papier“ veröffentlicht.

Auch die Veröffentlichung der Broschüre Lösemittel in der Druckindustrie von Andreas Stautz und Ulrike Westphal 1988 beförderte die Diskussion.

Der Durchbruch kam im Jahre 1990. Auf der Internationalen Arbeitstagung in Kopenhagen wurde eine neue Reinigungstechnologie für Druckmaschinen vorgestellt. Der Berufschullehrer Kare Hendriksen hat versucht Druckmaschinen mit Sojaoel zu reinigen. Dies wurde uns präsentiert. Ungläubig bin ich am nächsten Tag zur Firma Mayland, die Kalender produzierten, gefahren. Wir haben gemeinsam eine Miller IIIb Druckmaschine gereinigt.

Wie ich ankam war ein Auftrag noch nicht durchgedruckt. Wir haben gewartet und man bot mit eine Prince (dänische Zigarette) an. „Dürfen wir denn hier rauchen?“, **ja** warum nicht, Sojaoel brennt nicht.

Wir haben danach mit Sojaöl und Wasser die Druckmaschinen sehr gut reinigen können. Auch der Farbwechsel von schwarz auf gelb war ohne zusätzliche Waschgänge zu bewältigen.

Danach bekam ich ein Bier. Auf meine Frage, ob Bier erlaubt sein, sagt mir mein Begleiter, warum, ich bin doch der Chef.

In der neumünsteraner Druckerei evert-Druck wurden die Testversuche überprüft und bestätigt. Klaus Gaßmann hat meine eher schwer zu lesenden Reinigungsanleitungen erfolgreich an allen Druckmaschinen umsetzen können.

Dann haben wir die Berufsgenossenschaft aufgefordert, unsere Ergebnisse zu überprüfen. Dr. Bernhard Küter und Dr. Schulz haben daraufhin umfangreiche Tests vor Ort durchgeführt. Dies war der Ausgangspunkt für die Brancheninitiative.

Das Erfolgsrezept war dann, dass alle Beteiligten eingebunden waren: die BG, die Druckmaschinenhersteller, die Lösemittelproduzenten, die Hersteller von automatischen Gummituchwaschanlagen, die Arbeitgeberverbände mit ihren Forschungseinrichtungen und wir als Gewerkschaft.

1993 wurde ich von der IG Druck und Papier in den Vorstand der BG berufen und habe die Brancheninitiative bis heute begleitet

Das EU-Projekt SUBSPRINT testete die Verbreitungschancen weniger toxischer Ersatzstoffe am Schluss in 13 Länder. Ulrike Westphal war hier die treibende Kraft. Die Technologie hat sich in vielen europäischen Ländern durchgesetzt. Die Vorgehensweise des Projekts war in allen Ländern gleich:

- Demonstrations- und Instruktionsveranstaltungen in Betrieben und berufsbildenden Schulen – den Druckern musste das Waschen ihrer Maschinen neu beigebracht werden.
- Pilotbetriebe fungierten als Projektpartner und Referenzbetriebe
- Die wichtigste Information waren Handlungs- und Gebrauchsanleitungen für die neue Technik, die es zu verbreiten galt
- Wissenschaftliche Grundlageninformationen
- Zusammenarbeit mit allen Verbänden
- Freiwillige Vereinbarung zur Einführung der neuen Technologie (Brancheninitiative) zu unterstützen

Arbeitgeber und Gewerkschaft haben zusammen mit der BG Druck und Papierverarbeitung 1995 eine Brancheninitiative unterschrieben. Die Initiative ist sehr erfolgreich und hat nachhaltig die Projektziele verwirklicht.

Beim Hauptvorstand der IG Druck und Papier gab es immer eine Gruppe aus Experten und Aktiven aus dem Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz. Viele erfolgreiche Projekte hatten hier ihren Ursprung. Tuluol-Studie, Arbeit mit UV-Farben, § 2a MTV Druckindustrie und § 13 MTV VEPA.